

<http://www.derwesten.de/staedte/hattingen/Solarlicht-statt-Kerzen-und-Taschenlampen-id4956414.html>

Projekthilfe Dritte Welt

Solarlicht statt Kerzen und Taschenlampen

Hattingen, 12.08.2011, DerWesten



Projektmitarbeiter beim Aufbau der Solaranlage.

Hattingen. Hattinger Projekthilfe Dritte Welt baut in Gambia Anlage in einer neuen Modellklinik auf, die im Herbst eröffnet wird.

Im Schein von Kerzenlicht und Taschenlampen versorgt das Klinikpersonal die Patienten: Diese Zeiten sind vorbei im Dorf Njaba Kunda in Gambia. Soeben hat die Hattinger Projekthilfe Dritte Welt die Solaranlage der neuen Modellklinik aufgebaut und getestet.

Im Frühjahr hatten die Bauarbeiten für das neue Gesundheitszentrum in Westafrika begonnen. Im gambischen Dorf Jahaly betreibt die Projekthilfe seit über 20 Jahren die Buschklinik. Die neue Modellklinik soll im Herbst eröffnet werden.

Fast zwei Wochen brauchten Projekthilfe-Chef Matthias Ketteler sowie die Vereinsmitglieder Rolf Kuhleemann, Ingenieur der Elektrotechnik, und Elektriker Vasyl Petrenko für Vorbereitungen und Aufbau der Solaranlage im sommerlich heißen Gambia.

„33 Grad an unserem Projektbüro waren fast angenehm“, berichtet Ketteler, aber die Arbeiten in Njaba Kunda bei 55 Grad in praller Sonne haben uns schon zu schaffen gemacht.“

Auf dem Gelände des Vereins in der Küstenregion, wo sich das Büro der Projekthilfe befindet, montierten sie die Gestelle für die Solaranlage vor. Die Anlage selbst hat die Firma Naturstrom aus Düsseldorf gespendet. Vereinsgeld finanziert den Bau der Modellklinik mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Das alte Gesundheitszentrum in Njaba Kunda ist abgerissen, Rohbauten der neuen Klinik stehen. Wenn Dächer gedeckt, Fenster eingesetzt sind, beginnt der Innenausbau der wartungsarmen Klinik: Fenster und Türen sind aus Aluminium, Fußböden werden gefliest, Wände bis auf eine Höhe von zwei Metern, Patientenbetten gemauert und gefliest. Ketteler: „So lässt sich die Klinik später ganz einfach sauber halten, die Mitarbeiter sind in der Lage, einfachste hygienische Verhältnisse über Jahre sicherzustellen.“

Die Sechs-Kilowatt-Solaranlage wird Tag und Nacht Strom für die Klinik liefern und die Pumpe für den Wassertank antreiben. Bisher war die Versorgung unzuverlässig. Auch die Vereinsmitglieder mussten improvisieren. Der Container mit der Solaranlage traf mit zwei Wochen Verspätung in Gambia ein.

„Handwerker und Gesprächspartner kommen, wann sie wollen“, so Ketteler. Termine verschieben sich. Doch im Herbst „bricht eine neue Ära an“.